



IGM-Verbundprojekt: „Neue IT-affine duale Studiengänge“

Eine Initiative von

*IG Metall • VDMA • Hochschule Rhein Main • Wilhelm Büchner Hochschule •
Fachhochschule Frankfurt • Staatliche Technikkademie Weilburg •
Heinrich-Emanuel-Merck-Schule*



Bezirk Frankfurt

I. Die Projektgruppe

Die Projektinitiative



Bezirk Frankfurt



IG Metall,
VDMA Mitte,
Hochschule RheinMain,
Wilhelm-Büchner-Hochschule,
FH Frankfurt,
Unternehmen und
Bildungspartner

Das Vorhaben hat Ende 2009 begonnen und endet im Juni 2012.



- mittelständische Industrie braucht hochqualifizierte Fachkräfte
- dafür brauchen Facharbeiter „barrierefreie Bildungskarrieren“
- IT-Studiengänge liefern zu wenige Absolventen
- das DS ist eine Form, Nachwuchs auf Ingenieurniveau heranzubilden,
- das DS kann die duale Berufsausbildung ergänzen und schafft neue betr. Karrieremöglichkeiten



- an hessischen Hochschulen sind mehr als 200.000 Studierende eingeschrieben
- Die **Gesamtzahl** der dual Studierenden an BA, Uni und FH wird mit rund 2.300 angegeben*, weitere ca. 3.000 studieren in Ba-Wü**
- Anteil Duales Studium in Hessen **etwas mehr als ein Prozent**

* *Stat. Landesamt Hessen*

** *Angaben der VHU*



- Landespolitik und Arbeitgeber streben Ausbau der Dualen Studiengänge an
- insbesondere mit der Etablierung der Dachmarke „Duales Studium Hessen“
- <http://www.dualesstudium-hessen.de>

Problem: Gewerkschaften drohen von Entwicklung abgekoppelt zu werden





Kernthese: Das duale Studium ist ausbaufähig, wenn wir auf folgenden „Baustellen“ erfolgreich sind:

Wichtig für KMU:

- Studienprofile korrespondieren mit dem Fachkräftebedarf
- unterstützen innovative Trends und Geschäftsfelder

Wichtig für Hochschulen:

- Verlässliche Zusammenarbeit mit der regionalen Industrie
- unter sicheren, auch finanziellen Rahmenbedingungen

Wichtig für Studierende:

- Rechtssichere, finanziell faire, sozialverträgliche, betreuungsintensive und didaktisch innovative Studienbedingungen

Unsere Ziele im Projekt



Bezirk Frankfurt

■ Ansatzpunkte für den Ausbau des dualen Studiums finden:

- • speziell im IT-affinen Bereich, um die Zahl der IT-kompetenten Hochschulabsolventen langfristig zu erhöhen;
- • Zeigen, wie es geht: DS komplett „durchentwickeln“;
- • Empfehlungen für gute Lernformen und Rahmenbedingungen erarbeiten;
- • dadurch: Lernen, wo Handlungsfelder und Gestaltungsspielräume aller Beteiligten liegen

Neue Ideen
zur
„Ingenieur-
lücke“

„Neues
Lernen“

Best
Practice
aufbauen

Das Projektprogramm



Bezirk Frankfurt

- 1** Bedarfs- und Potentialanalysen in Betrieben, Hochschulen und Bildungseinrichtungen
- 2** Erarbeitung eines Kataloges innovativer dualer Studienprofile und Abgrenzung zu anderen (bestehenden) Studiengängen in M+E Branche
- 3** Entwicklung von KMU-orientierten, organisatorischen, sozialen und didaktischen Empfehlungen für duale Studiengänge
- 4** Vorbereitung der Akkreditierung von ausgewählten Pilotstudiengängen



Bezirk Frankfurt

II. Unsere Ergebnisse



Ausgangsthesen zu den Benefits für die Betriebe haben sich bestätigt:

Frage: Welche Vorteile könnten sich Ihrer Meinung nach durch den Ausbau bzw. die Einführung von Dualen Studiengängen ergeben?

Nachwuchssicherung auf Ingenieurniveau	76 (63,33%)	
Fundierte Praxiserfahrung der Absolventen	78 (65,00%)	
Passgenaue Personalplanung	25 (20,83%)	
Stärkung der betrieblichen Bindung	55 (45,83%)	
Aufbau von Kontakten zu Hochschulen	23 (19,17%)	
Steigerung der Attraktivität des Unternehmens	41 (34,17%)	
Verbesserung des Unternehmensimage	25 (20,83%)	
Wissenstransfer Hochschule – Unternehmen	43 (35,83%)	



- Studierende bringen eine höhere Motivation mit
- Geringe Abbrecherquote
- Bessere technische Ausstattung der Unternehmen kommt auch den Studierenden zugute
 - bessere Studienbedingungen
- Betreuung der Studierenden in den Praxisphasen setzt einen engen Kontakt zwischen Unternehmen und Hochschule voraus
- Kooperation in Beiräten empfehlenswert
- KMU pflegen häufiger einen unregelmäßigen Kontakt mit der HS
- KMU werden durch negative Erfahrungen schneller abgeschreckt



- Reine IT-Kompetenz wird bei Bedarf zugekauft.
 - Nachfrage nach „Bindestrich-Informatikern“
- Große Konkurrenz zu den Großunternehmen bei der Ingenieurssuche
- DHBW stark auf Großunternehmen fixiert (z.B. Praxisbeispiele Lidl, Audi)
- Eher Interesse an Generalisten, Spezialisierung erfolgt im Betrieb

- **These:** KMU lassen sich für die Ausbildungsform „duales Studium“ gewinnen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen
- Zentrale Voraussetzung ist eine überbetriebliche Koordinationseinheit zur:
 - Abwicklung der Formalitäten
 - Kooperation mit der Hochschule
 - Betreuung der Studierenden

Sieben neue Studienrichtungen für M+E



Bezirk Frankfurt

1. Industriegütermarketing
(Pilotstudiengang Wilhelm Büchner HS)
2. Service Engineering
(Pilotstudiengang FH Frankfurt)
3. Produktentwicklung
4. Produktions- und Qualitätsmanagement
5. Industrielogistik
6. IT-Dienstleistungen (Wirtschaftsinformatik)
7. IT-Sicherheit
(Umsetzung an der Hochschule Darmstadt)

Sieben neue Studienrichtungen für M+E



Bezirk Frankfurt

■ Veröffentlichung zentraler
Ergebnisse des Projektes

■ Vorstellung der 7
Studiengänge

(liegt als Kopie vor)





Bezirk Frankfurt

III. Auseinandersetzung im Bezirk Frankfurt



- Auftaktveranstaltung am 03. November 2011 in Frankfurt

- über 100 Teilnehmer/innen aus den Verwaltungsstellen des Bezirks, insbesondere BR/JAV-Mitglieder



- Forenphase zu Einzelthemen
- Vorstellung der Projektgruppe „Neue IT-affine Studiengänge“ und des „Fünf Punkte-Papiers zum Dualen Studium“

Unser Fazit in fünf Punkten



Bezirk Frankfurt

1. Das Duale Studium soll in einem regulierten Rahmen weiter ausgebaut werden
 - die Ausbildungsform bietet viele Vorteile für die beteiligten Akteure und korrigiert Schwachstellen eines klassischen Studiums
2. Der Aufbau sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kooperation zwischen den Beteiligten - im Betrieb, der Region und in den Unternehmen – erfolgen
 - es besteht eine gemeinsame Verantwortung von Geschäftsleitung und Betriebsrat unter Nutzung des BetrVG
 - BR und JAV müssen die dualen Studiengänge als Ausbildungsform ansehen, wie alle anderen auch
3. Das Duales Studium ist praktische Bildungsreform
 - als Hebel zur Verbesserung der Durchlässigkeit im Bildungswesen und zum Aufbau „barrierefreier Berufskarrieren“
 - ermöglicht den Erwerb von Schlüsselkompetenzen, bei der Gewährleistung einer stärkeren Interdisziplinarität („kein alter Wein in neuen Schläuchen“)

Unser Fazit in fünf Punkten



Bezirk Frankfurt

4. Bund und Länder, aber vor allem auch die Tarifparteien müssen einen einheitlichen und rechtssicheren Rahmen herstellen
 - gesetzliche und tarifliche Initiativen sind erforderlich, um bestehende „Grauzonen“ zu beseitigen

5. Es muss eine regionale Supportstruktur geschaffen werden
 - regional sollte eine stabile Koordinierungs-, Service- und Beratungsstruktur aufgebaut werden
 - insb. für die dauerhafte Einbindung mittelständischer Unternehmen
 - die Form der Trägerschaft muss die Neutralität und Objektivität der Beratung sicherstellen



Bezirk Frankfurt

IV. Etablierung eines Kompetenzzentrums



- In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Frankfurt soll ein regionales Kompetenzzentrum eingerichtet werden
- eine Machbarkeitsstudie wurde erstellt
- es soll eine Grundlage geschaffen werden, um sich gegenüber den Unternehmensverbänden und der Dachmarke „Duales Studium Hessen“ zu positionieren

Kompetenzzentrum Duales Studium Rhein-Main: Die Machbarkeitsstudie



Bezirk Frankfurt

Ziel:

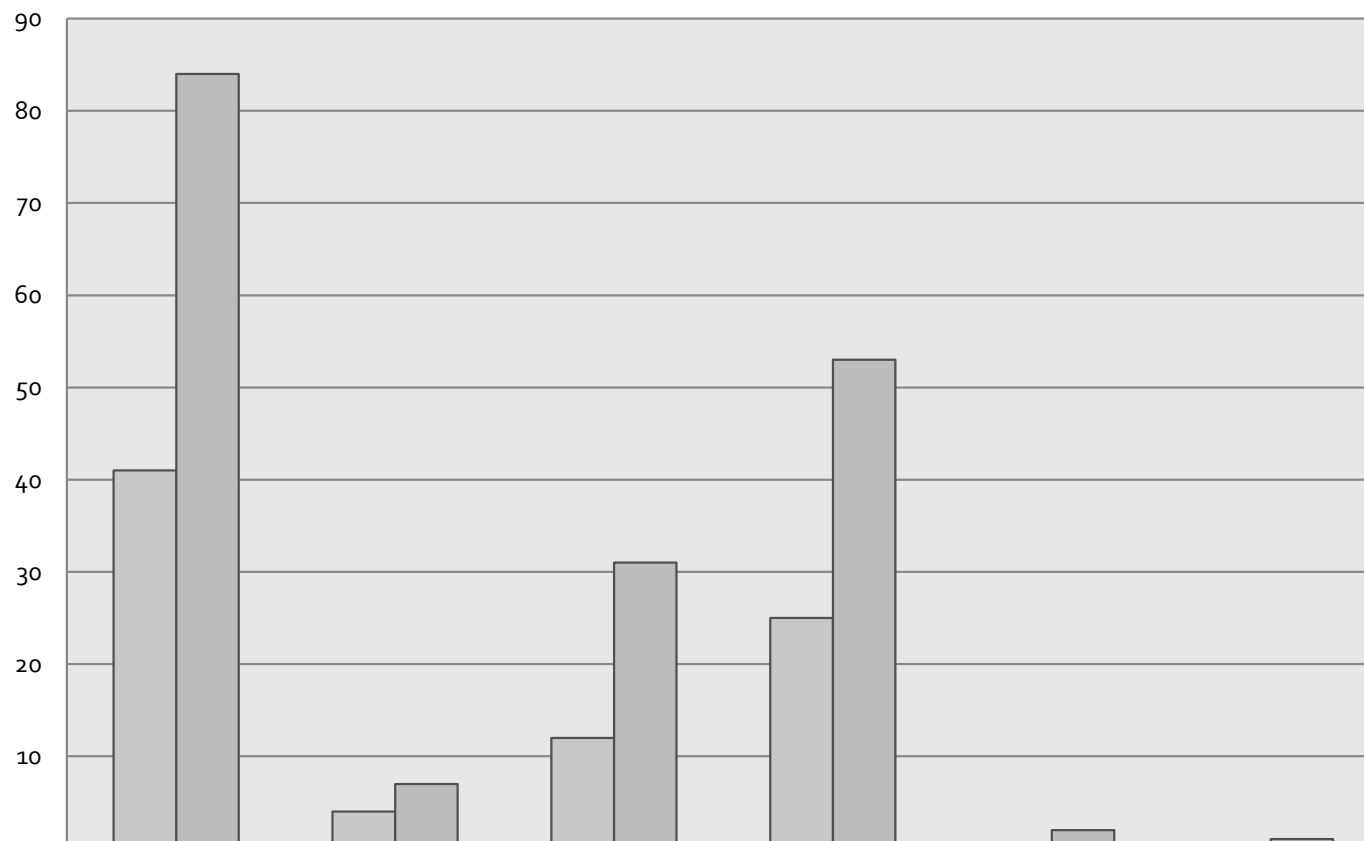
- Prüfung der Machbarkeit sowie die Erstellung eines Konzepts für ein „Kompetenzzentrum Duales Studium Rhein-Main“.
- Untersuchung, wie das Kompetenzzentrum möglichst viele Hochschulen/BA und Partner aus Wirtschaft bzw. Kommunen der Region erschließen kann.
- Bündelung aller Angebote im Rhein-Main-Gebiet
- Ziel: Etablierung einer staatlich dominierten Anbieterstruktur, in welche die Gewerkschaften mit eingebunden sind

Untersuchung:

- Online-Umfrage mit Studierenden, KMU, Betriebsräten/Personalräten, Workshop mit Bildungsanbietern der Region (heute)

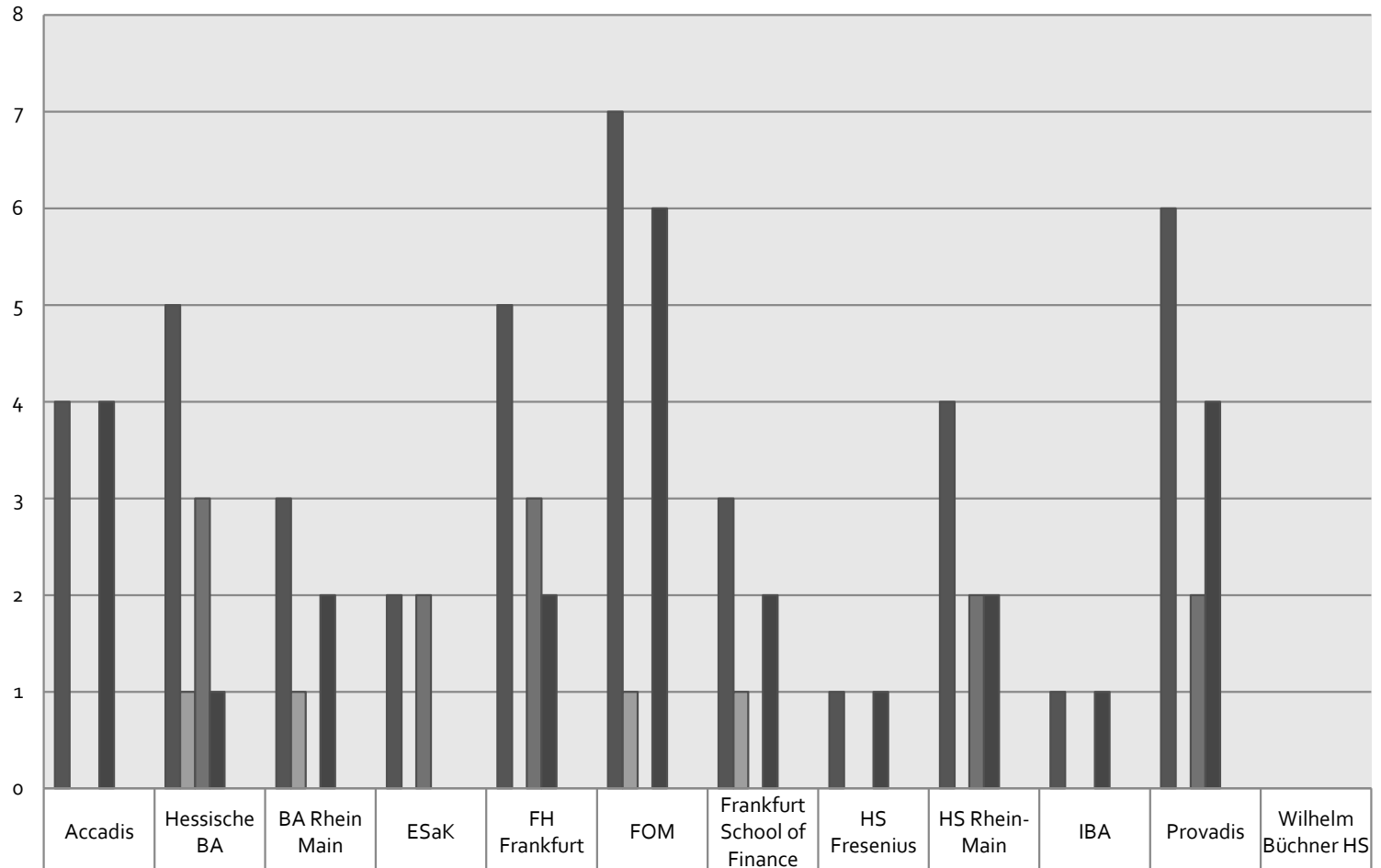


Duale Studiengänge nach Bereichen



	Anzahl DS	Bereich Informatik	Bereich Technik	Bereich Wirtschaft	Bereich Soziales/ Gesundheit	Bereich Sonstiges
■ Rhein-Main	41	4	12	25	0	0
■ Hessen (inkl. Rhein-Main)	84	7	31	53	2	1

Duale Studiengänge nach Bereichen und Bildungsanbietern Rhein-Main



	Accadis	Hessische BA	BA Rhein Main	ESaK	FH Frankfurt	FOM	Frankfurt School of Finance	HS Fresenius	HS Rhein-Main	IBA	Proবাদis	Wilhelm Büchner HS
■ Anzahl DS	4	5	3	2	5	7	3	1	4	1	6	0
■ Bereich Informatik		1	1			1	1					
■ Bereich Technik		3		2	3				2		2	
■ Bereich Wirtschaft	4	1	2		2	6	2	1	2	1	4	
■ Bereich Soziales/ Gesundheit												
■ Bereich Sonstiges												



Grundsätzliches:

Keiner der Bildungsanbieter steht einem Zentrum in der Region ohne Skepsis gegenüber:

- Problem unkoordinierter Aktionen und Maßnahmen
- Konkurrenzsituation
- Neutralitätsfrage
- Mehrwertfrage

Was auf jeden Fall:



Bezirk Frankfurt

- Bildungsanbieterneutralität
- Thema auf Dauer stellen, Nachhaltigkeit, kein Durchlauferhitzer
- Information/ Beratung: Aber was für eine Beratung?
- Initiativcharakter (neue KMU und Studierende gewinnen), Themen anregen
- Marketing: Marke Duales Studium promoten und als Qualitätsstandard etablieren



- Trägerschaft nicht IHK, VHU, Bildungsanbieter
- Keine Spezialisierung:
 - Information und Beratung: Erstberatung/
 - Branchen (Komplex, Spezialwissen, Neutralitätsproblem)
- Abwerbung von Kooperationspartnern oder Promotions, die nicht im Sinne der Selbstdarstellung der Bildungsanbieter sind
- Keine isolierte und fragmentierte Praxis



- Konzeption der Dachmarke „Duales Studium“ offenbar stärker auf Marketing und Öffentlichkeitsarbeit ausgelegt
 - insbesondere durch die Cluster-Initiative: Bekanntmachen des Dualen Studiums in den Regionen
- Halten sich bei der Unterstützung eines Kompetenzzentrums zurück.
- Koordinierungsaufgabe wird bei den einzelnen Akteuren belassen.



- Regulierung des Dualen Studiums in kooperative Formen bleibt komplex.
 - Gegenläufige Interessen der Bildungsanbieter
 - Insbesondere Konkurrenzsituation am Markt
- Staatlicher Support geht über Informations- und Marketingaktivitäten nicht hinaus.
 - Verantwortung wird bei den einzelnen Akteuren gesehen
 - Landespolitik in die Pflicht nehmen?
- Gestaltungsaufgabe für die IG Metall bleibt bestehen.



Bezirk Frankfurt

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**